

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 392

Artikel: The Dissident : von Brian Fogel
Autor: Kuratli, Michael / Fogel, Brian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Jahre, nachdem der Journalist Jamal Khashoggi von Schergen seines eigenen Heimatstaates, Saudi-Arabien, ruchlos ermordet wurde, veröffentlicht Brian Fogel einen bewegenden Dok, der sich nicht scheut, mit dem Finger auf die Schuldigen zu zeigen.

Die Nachricht erschütterte die ganze Welt: Am 2. Oktober 2018 wurde Jamal Khashoggi, saudischer Journalist im Exil und «Washington Post»-Kolumnist, im Konsulat seines Heimatlandes in Istanbul auf brutalste Art ermordet. Khashoggi, der Unterlagen für seine anstehende Hochzeit mit der Türkin Hatice Cengiz besorgen wollte, wurde von einer Spezialein-

VON BRIAN FOGEL

THE DISSIDENT



heit abgepasst und kaltblütig erdrosselt. Was von Anfang an in der Luft lag, legte unter anderem die CIA in ihrer Analyse des Mordes später nahe: Khashoggi wurde mutmasslich auf direkten Befehl des Kronprinzen Mohammad bin Salman liquidiert.

The Dissident leuchtet in viele Winkel dieser wüsten Geschichte. Da ist Hatice Cengiz, die Verlobte Kashoggis, die voller Wut und Trauer zur Uno und zum Europäischen Parlament reist, um Gerech-

tigkeit für den Ermordeten zu fordern. Da ist auch Omar Abdulaziz, ein Dissident, der in Kanada lebt und im Verbund mit weiteren Kritiker*innen des Regimes diesem Nadelstiche via sozialer Medien versetzt und in ständiger Angst vor Repressalien lebt. Fogel geht nahe und einfühlsam an seine Protagonist*innen heran und zeichnet mit Hilfe der Unterlagen der türkischen Behörden, die die Vorkommnisse im saudischen Konsulat untersuchten, minutiös die Vorgänge nach, die zur Tat führten.

Der Dokumentarfilm kommt wie ein Thriller daher, mit dem Ziel, die Welt aufzurütteln. Etwas nervig, aber im Gesamtpaket doch verkraftbar, ist die bombastische Aufmache des Films – inklusive animierter Fliegen- und Bienenschwärme, die den digitalen Krieg zwischen Regime und Kritiker*innen verdeutlichen sollen. Fogel zeigt in seiner insgesamt doch packenden Aufarbeitung des Falls mehr als nur den grausamen Mord an Khashoggi auf, er klagt das System an, das Saudi-Arabien aufgebaut hat: Seit der De-facto-Machtübernahme von Kronprinz bin Salman versucht das Land um jeden Preis, kritische Stimmen mundtot zu machen. Familienmitglieder ungehorsamer Exilant*innen werden ins Gefängnis geworfen, Twitter-Accounts von digitalen Mobs überfallen und Telefone gehackt. Und wenn sich die Gelegenheit bietet, werden Dissident*innen ohne viel Federlesens ermordet.

Was an The Dissident schockiert, ist vor allem die Systematik hinter Khashoggis Ermordung. Das

Protokoll der Gespräche zwischen der Spezialeinheit, die per Charterflugzeug mit diplomatischen Pässen – Knochensäge und weiteres tödliches Gerät im Gepäck – eingeflogen wurde, lassen einen mit offenem Mund zurück. Fogel ist so nahe dran an der dreckigen Wahrheit, dass es schmerzt, hinzusehen. Hier geht ein Staat, der vom Westen hofiert wird, bis zum Äußersten.

Es wirkt im Nachhinein fast überflüssig, dass die Schergen mit einem Double, dem mutmasslichen Verbrennen der Leiche und den anfänglichen Dementi aus Riad versuchten, die monströse Tat zu vertuschen. Gewichtige Akteure – allen voran Donald Trump, aber auch der Schweizer Aussenminister Ueli Maurer – schluckten jede Relativierung der erdrückenden Faktenlage dankbar, um zum business as usual zurückzukehren. 2020 traf sich die G20 (zwar nur digital) unter der Leitung Saudi-Arabiens. Die Schweiz nahm als Gast teil. Die Signalwirkung für den Rest der Welt ist erschütternd: Wenn sie Khashoggi umbringen können, können sie jede*n umbringen – und kaum jemand wird sich ihnen in den Weg stellen. **Michael Kurati**

**BRIAN FOGEL, REGISSEUR
VON THE DISSIDENT**

«Der Film war eine sehr emotionale Reise»



FB Wir treffen uns an einem besonderen Tag, es ist genau zwei Jahre her, seit Jamal Khashoggi ermordet wurde. Wie geht es Ihnen, wenn Sie heute zurück schauen?

BF Als Saudi-Arabien zwei Wochen nach seiner Ermordung bekanntgab, dass Khashoggi tatsächlich am 2. Oktober 2018 im Konsulat gestorben ist, habe ich fast unmittelbar beschlossen, diesen Film zu machen. Es waren zwei lange Jahre, und es war eine sehr emotionale Reise.

FB Sind Sie bei diesem Film auf Widerstand gestossen?

BF Ich habe lange Zeit damit verbracht, Vertrauen zu entwickeln. Dieses Vertrauen ermöglichte es mir, sehr eng mit Hatice Cengiz und Omar Abdulaziz, Jamals Freunden und der türkischen Regierung und Behörden zusammenzuarbeiten, die mir schliesslich ihre Beweise und Dokumente anvertraut haben. Ich bin nicht für ein oder zwei Tage nach Istanbul gefahren, sondern habe für die Recherche sieben Monate in Istanbul und einige Monate in Kanada verbracht. Dieses Vertrauen zu erarbeiten, war die grösste Hürde und der Schlüssel zu diesem Film.

FB Hatice Cengiz, Khashoggis Verlobte, sagt im Film, dass sie sich in den Medien unwohl fühlte. Es muss schwierig gewesen sein, ihr Vertrauen zu gewinnen, damit sie sich für Aufnahmen öffnete.

BF Es war sehr schwierig. Ich habe Hatice Anfangs November 2018 kontaktiert. Die Geschichte hatte sich erst gerade ereignet und war noch überall in den Medien. Bei meinem ersten Besuch blieb ich fünf Wochen lang in Istanbul. Jedes Mal, wenn wir uns trafen, weinte Hatice, und ich weinte auch, es war eine wirklich sehr emotionale Sache und ich fühlte eine enorme Last und Verantwortung, sie zu beschützen und diesen Film nicht zu vermasseln. Sie wurde wie eine Schwester für mich. Ich glaube nicht, dass man über so ein Erlebnis hinwegkommt. Aber der Film half ihr vielleicht, das Geschehene zu verarbeiten und ihre Entschlossenheit zu stärken, weiterzumachen und für Gerechtigkeit zu kämpfen.

FB Die Schweizer Regierung, insbesondere Aussenminister Ueli Maurer, hat sich schnell entschlossen, zur Normalität zurückzukehren, die Schweiz nahm sogar auf Einladung von König Salman am G20-Gipfel teil. Was ist Ihre Botschaft an die Regierung dieses Landes?

BF Es ist die gleiche Botschaft, die ich auch an die anderen Länder habe: Geht woanders hin. Die Tatsache, dass der G20-Gipfel von Saudi-Arabien organisiert wurde und die Staatsoberhäupter der mächtigsten Länder der Welt teilnahmen, legitimiert Verbrechen wie diese. Am Ende des Tages geht es um Geld, das wissen wir alle. Trump gab viele Male zu Protokoll: Ich werde nicht Milliarden von Dollars den Rücken kehren, um Saudi-Arabien für ein Menschenrechtsverbrechen zu bestrafen.

FB Sie nehmen eine klare Haltung ein und sind ein Fürsprecher für die Menschen, die Sie porträtierten. Würden Sie sich als politischen Filmemacher bezeichnen?

BF Ich betrachte mich als Menschenfreund, als Aktivisten, als Verfechter der Pressefreiheit, als Verfechter der Menschenrechte. Als ich diese Geschichte eines Mannes las, der nichts getan hat, ausser seine Meinung darüber zu äussern, was in seinem eigenen Land, das er liebte, besser sein könnte, und dadurch gezwungen wurde, ins Exil zu gehen, und selbst im Exil auf die schrecklichste Art und Weise ermordet wurde, liess mich das nicht kalt. Mit dem Erzählen dieser Geschichte strebe ich danach, dass diese Welt ein besserer Ort wird. **INTERVIEW Michael Kuratli**

Das Gespräch fand während des ZFF 2020 in Zürich statt. Brian Fogel ist ein US-Filmemacher. Für seinen Film *Ikarus* zum Thema Doping gewann er 2018 einen Oscar für den besten Dokumentarfilm.